



Großes Kino beim BZ-Leserforum im Universum. Diesmal mit Dr. Helmut Kramer in der Hauptrolle.

Fotos: Daniela Nielsen

Helmut Kramer – Jurist aus Freiheitssinn

Ein BZ-Leserforum im Kino Universum als Reverenz an einen Juristen, der Unrecht nicht ertragen kann.

Von Harald Duin

Braunschweig. BZ-Leserforum im Kino Universum. Ein Abend, bei dem die BZ einem Mann ihre Reverenz erweist, der als Braunschweiger Richter es einigermaßen schwer hatte mit der eigenen Zunft: Dr. Helmut Kramer. Als Querulanten hat man ihn abgestempelt, wenn er für die Schwachen stritt oder gar NS-Unrechtsurteile posthum aufheben lassen wollte.

Ein Abend im Universum, der zeigt, wie sich der Blickwinkel geändert hat. Der einst Geschmähte wird heute geehrt, insbesondere von der jüngeren Generation der Juristen. Das Muster kommt einem bekannt vor. Man denke an den Braunschweiger Generalstaatsanwalt Fritz Bauer, den man, so Kramer, „ebenfalls immer wieder gegen eine Betonwand rennen ließ“.

Vor der Diskussion läuft der 25-minütige Film „Dem Unrecht auf der Spur. Der Richter Helmut Kramer“. Bilder der Jugend, Le-



„Was in dem Film fehlt, ist die Bedeutung Helmut Kramers für die Justiz.“

Dr. Georg Falk, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Frankfurt.

bensstationen, Rückkehr in sein Elternhaus, berufliche Krisen. Kramer erinnert sich in einer zögerlichen, emotionalen, die Wahrheit ertastenden Sprache.

Helmut Kramer und der Fall Erna Wazinski. Die Filmemacherin Lucie Hermann zeigt ihn in Wolfenbüttel an dem Ort, wo die 19-jährige deutsche Rüstungsarbeiterin Erna Wazinski unter dem Fallbeil starb. Erna Wazinski soll

sich 1944 in Braunschweig aus Bombenschutt einiges herausgeklaubt haben. Das Todesurteil (wegen Plünderung) wurde vom Sondergericht Braunschweig ausgesprochen, und zwar auf der Grundlage der am 5. September 1939 erlassenen Verordnung gegen „Volksschädlinge“. Man weiß heute, das Erna Wazinski ein Ge-



„Helmut Kramer ist der Kontrapunkt zu dem, was ich in meiner Jura-Ausbildung erlebt habe.“

Norbert Wolf, Generalstaatsanwalt in Braunschweig.

ständnis erst nach Misshandlungen durch Kriminalbeamte abgelegt hatte.

Vorsitzender des Sondergerichts war Walter Lerche, der an 59 Todesurteilen des Gerichts beteiligt war. Todesurteile, die seine Karriere nach 1945 nicht behinderten. Lerche wurde Oberlandeskirchenrat der Landeskirche Braunschweig und später zweiter Präsident der Generalsynode der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands.

Der Film zeigt einen Helmut Kramer, der auch heute noch tief erschüttert ist, dass das Landgericht Braunschweig in seiner Entscheidung von 1965 das Todesurteil gegen Erna Wazinski rechtfertigte. Dieses mit der Konstruktion, das Sondergericht habe sich 1944 an damals bindendes Recht gehalten.

Kramer hatte 1965 vorgeschlagen, der Mutter der Hingerichteten als Entschädigung eine Rente zu zahlen. Bald musste er erkennen, „wozu Juristen fähig sein können, wie sie sich mit Hilfe ihres juristischen Methodeninstrumentariums sozusagen in die eigene

Tasche lügen können“.

Den Beleg dafür fand er 1965 ein Zimmer weiter bei der völlig gegenteiligen Behandlung eines Mauerschützen. Dem Volkspolizisten, der auf Befehl seines Vorgesetzten geschossen hatte, nutzte der Hinweis auf das DDR-Recht gar nichts.

Helmut Kramer und der Fall Hans Puvogel. Auch darauf geht der Film ein. Puvogel, seit 1976 niedersächsischer Justizminister, hatte 1937 eine Dissertation geschrieben, in der folgendes stand:

„Nur ein rassistisch wertvoller Mensch hat innerhalb der Gemeinschaft eine Daseinsberechtigung. Ein wegen seiner Minderwertigkeit für die Gemeinschaft nutzloser, ja schädlicher Mensch ist dagegen auszuschneiden...“ Als die Dissertation 1978 bekannt wurde, distanzierte sich Puvogel in keiner Weise von seinen damaligen rassistischen Sätzen.

Daraufhin verschickte Helmut Kramer Textauszüge der Doktorarbeit kommentarlos an einige Richterkollegen. Auf Weisung des Ministerpräsidenten Ernst Al-



„Er ist ein Vorbild, weil er zu einer Zeit Themen angesprochen hat, als es karriereschädlich war.“

Michael Plöse, Humboldt-Universität Berlin.

brecht leitete der Braunschweiger Oberlandesgerichtspräsident Rudolf Wassermann ein förmliches Disziplinarverfahren gegen Kramer ein, weil dieser „seine Pflicht zu achtungswürdigem Verhalten gegenüber einem Dienstvorgesetzten verletzt“ habe. Das Verfahren wurde eingestellt. Es blieb die Feststellung einer „Dienstpflichtverletzung“. Kramer wurde

in einen Zivilsenat versetzt. Gleichwohl musste Puvogel seinen Posten räumen.

Zurück zum BZ-Abend im Universum. Und die Frage ist, wie Helmut Kramer, der Unrecht an anderen, auch Unrecht in der Vergangenheit nicht ertragen kann, in all den Jahren den Stress hat aushalten können. Seiner Gesund-



„Helmut Kramer hat dafür gekämpft, dass NS-Täterschaft thematisierbar wird.“

Dr. Lena Foljanty, Rechtshistorikerin am Max-Planck-Institut.

heit, erwähnt er, habe das überhaupt nicht geschadet, habe er doch sowieso einen latent zu niedrigen Blutdruck.

Wie sehen seine Berufskolleginnen- und kollegen ihn heute? Henning Noske (BZ) fragt in der Diskussion die eingeladenen Experten.

Dr. Lena Foljanty, Rechtshistorikerin am Max-Planck-Institut zur Europäischen Rechtsgeschichte in Frankfurt/Main: „Helmut Kramer hat, Disziplinarverfahren in Kauf nehmend, dafür gekämpft, dass NS-Täterschaft thematisierbar wird in der bundesdeutschen Nachkriegsgesellschaft. Dafür müssen wir ihm danken.“

Dr. Georg Falk, Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht Frankfurt/Main: „Was in dem Film fehlt, ist die Bedeutung Helmut Kramers für die Justiz. Seine Bedeutung als Vorbild für viele jüngeren Kolleginnen und Kollegen. Es ist doch so: Er hat Generationen von Richtern und Staatsanwälten vertraut gemacht mit dem, was Ralph Giordano als die ‚zweite Schuld‘ bezeichnet, näm-

lich das Versagen der bundesdeutschen Justiz bei der Aufarbeitung der NS-Verbrechen.“

Michael Plöse, Arbeitskreis kritischer Juristinnen und Juristen, Humboldt-Universität Berlin: „Er ist ein Vorbild, weil er zu einer Zeit Themen angesprochen hat, als es karriereschädlich war. Als er im Amt war, als er entscheiden sollte, da hat er geschaltet, aber anders, als es halt vorgesehen war. Das ist nichts, was man den Leuten im Studium beibringen kann.“

Norbert Wolf, Generalstaatsanwalt in Braunschweig: „Helmut Kramer ist Jurist und trotzdem nicht, wie ein Dichter sagte, ohne fortführende Gedanken. Er ist der Kontrapunkt zu dem, was ich in meiner juristischen Ausbildung erlebt habe.“

Es gibt, wie Fritz Bauer es ausgedrückt hat, Juristen aus Ordnungssinn, die schaffen es, jede Ordnung zu begründen und zu untermauern. Und auf der anderen Seite ist da einer wie Helmut Kramer, ein Jurist aus Freiheitssinn, der eine völlig andere Orientierung hat und der sein Amt als Richter anders versteht.

DR. HELMUT KRAMER

Am 30. März 1930 als Sohn eines Landwirtes in Helmstedt geboren.

Staatsanwalt, Landgerichtsrat, Vorsitzender Richter am Landgericht Braunschweig, Vorsitzender einer Kammer für Handelssachen sowie einer Strafkammer, Richter am Oberlandesgericht Braunschweig.

1984 bis 1989 Vertretungsprofessur an der Universität Bremen.